№ 23. 25ster Jahrgang.

Sonnabend, den 27. Januar 1855.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Frankfurt a. M., 23. Jan. In der gestrigen Sitzung der vereinigten Ausschüsse der Bundesversammlung für die orientalischen und für die militairischen Angelegenheiten legte der k. k. österreichische Bundes-Präsidialgesandte, Herr v. Prokesch-Osten, den Antrag des Wiener Kabinets auf sofortige Mobilmachung, wenigstens der Hälfte, der Kontingente der Bundesstaaten und auf Ernennung eines Bundes-Ober-Feldherrn vor. Es wurde durch diese Eröffnung eine längere Berathung veranlaßt. Der preußische Bundestags-Gesandte, Herr v. Bismarck-Schönhausen, sprach sich in entschiedener Weise gegen die erwähnten Propositionen Oesterreichs aus; er widersetzte sich ihnen aus dem Grunde, weil seine Regierung die von ihr dem Wiener Kabinette gegenüber bereits kundgegebene Ueberzeugung festhalte, daß die Einbringung eines Mobilisirungsantrages durch die gegenwärtige Lage der Dinge nicht geboten erscheine. In der gestrigen Sitzung der vereinigten Ausschüsse gelangte man noch nicht zu einer Beschlußfaßung. Mehrere Mitglieder befanden sich noch nicht im Besitze zureichender Instructionen von Seiten ihrer respektiven Regierungen, um ihre Voten abgeben zu können. Es wird jedoch, wie verlautet, schon in einigen Tagen von den vereinigten Ausschüssen abermals eine Sitzung gehalten werden, und es dürfte in dieser eine Beschlußfassung erfolgen. Wenn diese zu Gunsten der Propositionen Oesterreichs ausfällt, dann werden dieselben in einem besonderen Antrage der vereinigten Ausschüsse vor die Bundesversammlung selbst zum Behufe einer definitiven Genehmigung gebracht werden.

Nach dem „Würtemb. Staatsanz.“ erklärten sich die Gesandten Preußens, Sachsens und der beiden Mecklenburg in dieser vertraulichen Sitzung entschieden gegen den Antrag Oesterreichs. Es verlaute, die baierische Regierung werde sich ebenfalls gegen den Antrag erklären. Man hoffe nun, es werde einigen Gesandten gelingen, eine vermittelnde Form zu finden, in welcher sich die entgegengesetzten Ansichten noch einigen können.

Die Wiener Schlußakte hat nun für einen Fall, wie der hier vorliegende, folgende Bestimmungen getroffen:

Art. 41. Der in der engern Versammlung gefaßte Beschluß über die Wirklichkeit der Gefahr eines feindlichen Angriffs verbindet sämmtliche Bundesstaaten zur Theilnahme an den vom Bundestage nothwendig erachteten Vertheidigungsmaßregeln. Gleicherweise verbindet die in der vollen Versammlung ausgesprochene Kriegserklärung sämmtliche Bundesstaaten zur unmittelbaren Theilnahme an dem gemeinschaftlichen Kriege.

Art. 42. Wenn die Vorfrage, ob Gefahr vorhanden ist, durch die Stimmenmehrheit verneinend entschieden wird, so bleibt nichtsdestoweniger denjenigen Bundesstaaten, welche von der Wirklichkeit der Gefahr überzeugt sind, unbenommen, gemeinschaftliche Vertheidigungsmaßregeln unter einander zu verabreden.

Das Nächste, worüber hiernach die Bundesversammlung zu entscheiden haben wird, ist die Vorfrage: ob die Gefahr eines feindlichen Angriffs auf das Bundesgebiet, oder auf Oesterreichs Grenzen, oder auf dessen Stellung an der Donau und am Pruth wirklich vorhanden ist? Preußen bestreitet bekanntlich die Gegenwärtigkeit einer solchen Gefahr.

— Die von uns bereits mitgetheilte Nachricht, daß Herr v. Prokesch-Osten als österreichischer Internuntius an Stelle des zum Finanzminister designirten Hrn. v. Bruck nach Konstantinopel gehen wird, findet jetzt ihre definitive Bestätigung. Vorläufig wird Hr. v. Prokesch-Osten durch den ehemaligen Gesandten in Hannover, Baron Koller, vertreten werden.

Der Pariser Korrespondent der „Augsb. Allg. Ztg.“ erzählt: „Die beiden Kabinette von Paris und London haben ihren betreffenden Repräsentanten in Wien die bestimmteste Weisung zukommen lassen, bis zur Ernennung eines eigenen Bevollmächtigten der Pforte, behufs der fraglichen Verhandlung sich jeder weitern Besprechung mit dem Fürsten Gortschakoff sorgfältig zu enthalten. Erst wenn die Pforte durch den erwähnten Bevollmächtigten gehörig für die einzuleitende Verhandlung vertreten sein wird, sollen dem Baron von Borqueney und dem Lord Westmoreland die erforderlichen Vollmachten zugeschickt werden. Es steht somit zu erwarten, daß die gemeinschaftlichen Konferenzen nicht vor der ersten Hälfte des Monats Februar beginnen werden. Unterdessen werden die Negociationen zwischen Oesterreich und den Westmächten wegen Abschließung der durch den Artikel 5 des Allianzvertrages vom 2. Dezember stipulirten Militairkonvention rasch betrieben, und wahrscheinlich vor dem Beginn der anderen diplomatischen Konferenzen geschlossen sein. Um öffentlich zu bekunden, daß Oesterreich prinzipiell, laut dem Art. 5 des Allianzvertrages vom 2. Dezember, bereits im offensiven Bunde mit den Westmächten steht, wird der Kaiser von Oesterreich einen seiner Generale als Militairbevollmächtigten bei dem Kaiser der Franzosen beglaubigen. Die amtliche Anzeige davon ist dem Hofe der Tuilerien vor wenigen Tagen aus Wien zugekommen. Der Militairbevollmächtigte wird die besondere Aufgabe erhalten, im Einvernehmen mit der französischen Regierung, auf Grundlage der zur Stunde in Wien verhandelten Militairkonvention, den weiteren Operationsplan zu verabreden.“

Bukarest, 15. Jan. Es verlautet, daß Fürst Stirbey eine Berufung nach Konstantinopel erhalten habe. Unter den mancherlei Muthmaßungen, die man derselben zum Grunde legt, dürfte wohl die bevorstehende Reorganisation und Vermehrung sowohl unseres, als des moldauischen Militairs sein. — Es ist, wie verlautet, in Konstantinopel beschlossen worden, die Stärke des walachischen und moldanischen Militairs zusammen bis auf 70,000 Mann zu vermehren und ihm eine neue Organisation zu geben. Die Kosten für die Unterhaltung desselben will man aus den Einkünften der griechischen Klöster bestreiten, die größtentheils so reich dotirt sind, daß ihr Jahreseinkommen in unserem Lande sich auf sechs bis sieben Millionen Piaster beläuft. Sollte an der erforderlichen Summe dann noch etwas fehlen, so wird dies durch die allgemeine Steuer gedeckt werden.

Bukarest, 26. Jan. (Tel. Dep.) Die fällige Landpost aus Konstantinopel ist hier eingetroffen und bringt Nachrichten bis zum 18. d. Nach denselben hat man eine vorbereitete Bewegung der Sophtas entdeckt und deren Leiter bestraft. In einer Berathung der Pforte hat man sich gegen den französischen Patrouillendienst in Konstantinopel ausgesprochen. Zahlreiche Kranke mit Frostwunden wurden aus der Krim nach Konstantinopel gebracht. Das Transportschiff „Eveline“ ist gescheitert.

Triest, 25. Jan. Der fällige Dampfer aus der Levante bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 15. d. M. Nach denselben würden die neunte französische Division und die Adrianopeler Husaren und Dragoner in Konstantinopel überwintern. Die griechische Flagge wurde ohne jedwede Beanstandung in den türkischen Gewässern zugelassen. — Aus der Krim in Konstantinopel eingetroffene Nachrichten reichen bis zum 12. Januar. Nach denselben wären trotz Frost und Schnee die Belagerungsarbeiten bis 45 Meter vorgeschoben, und fänden täglich Scharmützel statt. Noch fehlten die erwarteten Baracken.

In den direkt aus Balaklava angelangten Briefen, die bis zum 6ten d. Mts. reichen, wird gemeldet, daß die Alliirten nach dem bereits mitgetheilten neuen Kriegsplane die Belagerung gegen Sebastopol nicht früher ernstlich zu eröffnen gedenken, bis sie gegen die Feldarmee des Fürsten Mentschikoff unter Mitwirkung der türkischen Streitkräfte des Omer Pascha einen Schlag ausgeführt haben werden. Die Operationen dürften demnach erst beginnen, bis der Serdar mit seinem Corps aus Eupatoria in's Feld wird rücken können. Dasselbe besteht aus 60 Bataillone Infanterie und 4 Regimenter Kavallerie mit 120 Feldgeschützen. Am 6. d. M. war wie früher die höher gelegene Alpengegend auch das niedere Plateau mit Schnee bedeckt. Die Schifffahrt zur See war übrigens von dem günstigsten Wetter begleitet. Die Genie-Offiziere der Belagerer warfen aus zwei Neben-Redouten (die neuen Hauptwerke sind noch nicht demaskirt) von Zeit zu Zeit Bomben und Vollkugeln in die Stadt; die Wirkung befriedigte zwar das versammelte Genie-Corps, die Russen aber erwiederten das Feuer aus Geschützen desselben Kalibers, und man kann annehmen, daß der Erfolg, welchen sich die Alliirten von dem neuen Bombardement versprechen, ein zweifelhafter ist. Aus Varna erfahren wir, daß sich Omer Pascha am 16. d. M. nach Eupatoria definitiv einzuschiffen gedachte.

Petersburg, 25. Jan. Mentschikoff meldet vom 17. Jan.: Die Belagerungsarbeiten rücken nicht vor. Zwei nächtliche Ausfälle am 13. und 15. sind geglückt. 14 Engländer und 9 Franzosen sind dabei zu Gefangenen gemacht. Der Feind verlor ziemlich viel Todte. Deserteurs (Araber) sagen aus, daß die Türken von den Alliirten wenig geschont werden, indem sie dazu benutzt werden, von Balaclava nach dem Lager Geschosse, Mundvorräthe und andere Lasten zu tragen.

London, 25. Jan. (Tel. Dep.) „Globe" und „Sun" melden, Lord John Russell habe seine Entlassung eingereicht, weil er mit der Art der Kriegführung nicht einverstanden sei. Seine Demission sei angenommen worden. — Auf Ankündigung von Russell's Resignation wurde in beiden Häusern die heutige Sitzung vertagt. Ein Antrag Roebuck's und Russell's Motivirung seines Austritts wurden auf morgen festgesetzt.

Lord Raglan hat am 28. Dez. folgenden Generalbefehl erlassen: Den Befehlen Ihrer Majestät gemäß wird jeder Regimentskommandeur ersucht, dem Militairsekretair Oberstlieutenant Steele, die Namen derjenigen Unteroffiziere einzusenden, welche sich durch ihre Dienstleistungen die größten Ansprüche auf das Offizierpatent erworben haben.

Der Herzog von Cambrige wird, da sein Gesundheitszustand sich in Malta nicht bessert, nach England zurückkehren. Sir G. Brown wird sein Kommando in der Krim wieder übernehmen.

Rundschau.

Berlin, 24. Jan. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer kam der zweite Bericht der Petitionskommission zur Berathung. Eine längere Debatte erregte die Petition des Hrn. Jacob von Riesen und J. Born zu Elbing, die Kammer möge ihnen endlich zu ihrem Rechte verhelfen. Dem Buchdruckereibesitzer v. Riesen war durch Plenarbeschluß der Königlichen Regierung zu Danzig vom 19. Aug. 1852 die Konzession als Buchdrucker entzogen und seinem Schwiegersohn J. Born der Verlag des Blattes „der Elbinger Anzeiger" untersagt. Diese Maßregeln hatten ihren Grund in den von den Genannten verfolgten regierungsfeindlichen Tendenzen. Beide wandten sich hierauf in mehreren Petitionen an die Kammer und diese wies die Petition zur Rücksichtsnahme an die Regierung. Auf Grund sorgfältiger Erwägung fand sich letztere jedoch nicht veranlaßt, die gegen v. Riesen und Born ergriffenen Maßregeln aufzuheben. In der heutigen Debatte hatte die Kommission beantragt, die Petition abermals zur Abhilfe an das Ministerium zu verweisen, indem sie mit einer gewissen Empfindlichkeit der Fruchtlosigkeit der bisherigen Kammerbeschlüsse gedachte. Da Herr v. Vincke Berichterstatter der Kommission war, so fehlte es der Debatte nicht an pikanten Wendungen, wenn gleich keine neuen Gründe von Seiten der Opposition vorgebracht wurden. In namentlicher Abstimmung wurde mit 149 gegen 144 Stimmen von der Kammer der Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

— Dem Beispiele der herzoglich nassauischen Regierung, welche in neuerer Zeit wiederholt den Regierungs- und Lokal-Behörden verboten hat, Feuerspritzen und andere Geschenke von Feuerversicherungs-Gesellschaften anzunehmen, weil sie in diesen Geschenken einen Bestechungsversuch erblickt, wollen mehrere andere deutsche Staaten folgen.

Magdeburg, 21. Jan. Bekanntlich repräsentirt der Oberbürgermeister unserer Stadt, Geheime Regierungsrath Hasselbach, Magdeburg in der Ersten Kammer. Vor einigen Tagen nun haben die Stadtverordneten in geheimer Sitzung beschlossen, demselben 5 Thlr. tägliche Diäten während der Zeit, wo die Kammer tagt, zu bewilligen.

Brüssel, 21. Jan. Heute, am Jahrestage des großen Brandes der Generalstaaten im Jahre 1821, hat ein neues großes Unglück unsere Stadt getroffen. In weniger als drei Stunden hat das Feuer unser großes Opernhaus zerstört. Um 8 Uhr des Morgens brach die furchtbare Brunst mit schrecklicher Heftigkeit aus und gleich im ersten Augenblick mußte jede Hoffnung aufgegeben werden, etwas von dem herrlichen Gebäude zu retten. Alle Anstrengungen wurden daher nur darauf gerichtet, die umliegenden Häuser zu schützen. Nichts wurde gerettet. Die Dekorationen, die Kostüms, die Partituren, die reiche Bibliothek, das ganze werthvolle Material der seit 30 Jahren aufgeführten Stücke sind zerstört. Das Haus wurde im Jahre 1817 nach den Plänen des Architekten Dumesme erbaut und war vor kaum einem Jahre, zum Theil nach dem Modelle des Berliner Opernhauses und mit großem Geldaufwande, zu einem der reichsten und mit der größten Eleganz ausgestatteten Opernsäle in Europa umgebaut worden. Das schöne, vom Bildbauer Simonis vor vier Monaten vollendete Bas-Relief am Frontispiz ist bisher gerettet und schwebt mit dem Obergesims auf den nackten wankenden Mauern. Ein Maschinist und ein Pompier werden vermißt und liegen wahrscheinlich unter den noch rauchenden Trümmern begraben. Der Verlust ist für die Stadt, der das Gebäude sammt dem ganzen Material, Dekorationen und Kostümen gehört, ein sehr großer und wird auf mehrere Millionen geschätzt. Das Gebäude allein hatte 1,700,000 niederländische Gulden gekostet. Noch zu keiner Zeit war die Oper so besucht gewesen, wie diesen Winter. Ueber die Ursache der Katastrophe ist bisher nichts bekannt geworden; man schreibt sie einer Gasexplosion zu. Gestern war keine Vorstellung gewesen.

— Nach den „Debats" hat Victor Considerant mit seiner Familie dieser Tage Brüssel verlassen, um sich nach Texas zu begeben, wo er eine Kolonie gründen will.

Rußland. Die „Marinezeitung" enthält folgende amtliche Mittheilungen: Se. Maj. der Kaiser haben geruht Befehl zu ertheilen: 1) die auf den hinterlassenen Gütern des in Sebastopol gefallenen General-Adjutanten Kornilow haftenden Schulden im Betrage von 7569 R. 79 K. S. aus dem Reservefonds der Leihbank zu tilgen, und 2) der Wittwe des General-Adjutanten Kornilow aus dem Reichsschatze 20,000 R. Silber zu verabfolgen, um damit die persönlichen Schulden ihres verstorbenen Gemahls zu bezahlen." — Ferner: „Se. Maj. der Kaiser haben auf die Kunde von den Beschädigungen, welche eine geplatzte Bombe der Marinebibliothek von Sebastopol zugefügt hat, geruht, der schernomorischen Flotte die Summe von 25,000 Silberrubel aus dem Reichsschatze zu bewilligen, um die nöthigen Ausbesserungen der genannten Bibliothek davon zu bestreiten."

— Das Getreideausfuhr-Verbot hat neuerdings eine weitere Ausdehnung erhalten, indem auch „die Ausfuhr von türkischem Weizen, so wie jeder Art Lebensmittel über die südwestlichen Grenzen verboten ist."

London. Der Erfolg der französischen Anleihe macht hier großes Aufsehen. Dasselbe Prinzip könnte auch in England ungeheure Resultate zu Stande bringen, meint man.

Neapel, 12. Jan. Berichte von diesem Datum in Pariser Blättern bringen die Nachricht, daß die neapolitanische Armee, die man auf 70,000 Mann reduziren wollte, jetzt auf 110,000 Mann vermehrt werden soll. Die innere Lage des Landes, zu dessen Unterdrückung 70,000 Mann im gegenwärtigen Augenblicke mehr als hinreichend sind, erheischt eine derartige Maßregel nicht, und man fragt sich deshalb allgemein, aus welchen Gründen Ferdinand von Bourbon seine Armee um 50,000 Mann vermehrte.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 27. Jan. [Theatralisches.] Die gestrige letzte Gastdarstellung des Fräulein Németh, welche zugleich Benefiz für die Künstlerin war, hatte unser Theater in allen Räumen überfüllt, so daß Hunderte von Schaulustigen zurückwandern mußten. Fräulein Németh zeigte sich sehr vortheilhaft als Nandl im „Versprechen hinter'm Heerd" und nochmals in der Posse: „Sennora Pepita, mein Name ist Meier," worin wieder besonders die drastisch-komischen Leistungen der Herren Menzel (Meier) und Scholz (Theaterdiener) endlosen Jubel erregten.

— — Morgen Sonntag beginnt Herr **Düffke** als van Bett in Lortzings herrlicher Oper „Czar und Zimmermann“ seinen nur kurzen Gastrollen-Cyklus und setzt denselben am Montag in seiner berühmten Meisterleistung des Doctor Hippe in „Guten Morgen Herr Fischer!“ fort. — — Am nächsten Mittwoch findet das Benefiz unseres jugendlichen Liebhabers, Herrn Tschorni, statt. Ein dreifaches Zugmittel wird gewiß nicht verfehlen, das Theater, so wie es gestern der Fall war, in allen Rängen zu füllen. Zuerst dürfte die Rud. Genéesche Komödie „Das Wunder“ der Neugierigen Viele hineinlocken, da man äußerst gespannt ist, den Grund zu ermitteln, weshalb dieses Stück eine so gewaltige Aufregung unter den Berliner Kritikern hervorgerufen hat. Ferner hat Herr Düffke dem Benefizianten seine freundliche Mitwirkung durch den Vortrag einiger Gesangspiecen zugesagt und schließlich wird Fräulein Németh, die ihre Abreise deshalb um einige Tage verschoben hat, die Güte haben, nochmals in der Posse „Sennora Pepita“ aufzutreten, worin Dieselbe einen neuen Tanz „La Sicilienne“ ausführen wird. — g.

— Die Direction der Ostbahn giebt jetzt auch für folgende Touren: von Arnswalde und Woldenberg nach Stettin und Stargard, von Wronke nach Posen, von Schneidemühl, Brasloslime und Laskowitz nach Bromberg, von Pelplin nach Dirschau, von Warlubien und Czerwinsk nach Danzig, von Wolitnik nach Königsberg, Tagesbillets zu ermäßigten Preisen aus, und zwar für die 2te Wagenklasse zu drei Viertel und für die 3te zu zwei Drittel des tarifmäßigen Satzes.

— Der Oberst-Lieutenant v. d. Trenck vom 1. Infanterie-Regiment hat das Kommando des 24. Infanterie-Regiments erhalten.

— In den Manifestationseiden, welche Schuldner auf Verlangen der Gläubiger zu leisten haben, ist bekanntlich das Versprechen enthalten, wenn sich in der Folge ergeben sollte, daß etwas außer Acht gelassen worden, was zum Vermögen des Schuldners gehört, davon noch nachträglich Anzeige zu machen. Die Allg. Gerichtsordnung bedroht in dieser Bestimmung nur denjenigen mit der Strafe des Meineids, welcher wissentlich etwas verspricht. Diese Bestimmung hat das Obertribunal jetzt als durch das neue Strafgesetzbuch nicht aufgehoben bezeichnet und entschieden, daß der §. 132. des Strafgesetzbuches, welcher die Strafe des fahrlässigen Meineids feststellt, auf den Manifestationseid nicht Anwendung finde.

— Von mehreren Regierungen ist auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 ein allgemeines Verbot des unbefugten Ausbietens, Feilhaltens oder Anpreisens irgend welcher Stoffe als Heilmittel gegen Krankheiten oder Körperschäden erlassen und unter Vorbehalt der nach den gesetzlichen Bestimmungen verwirkten Strafen mit Geldstrafen im Wege der polizeilichen Verordnung bedroht worden.

Thorn, 17. Jan. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten theilte der Vorsitzende in der Brückenangelegenheit den Inhalt eines Schreibens Sr. Excellenz des Handelsministers mit, aus welchem erhellt, „daß die Einführung der projektirten Bromberg-Thorner Eisenbahn in der Stadt Thorn durch den Bau einer Brücke über die Weichsel zur Zeit nicht in Aussicht genommen werden kann, da durch solche die Anlagekosten dieser Bahn von 1,700,000 Thlr. auf die bedeutende Summe von 5 Millionen gesteigert werden würden. Es kann dabei der von der Stadt Thorn zu den Kosten der Weichselüberbrückung offerirte Beitrag von 50,000 Thlr. als ein den betreffenden Baukosten entsprechender nicht erkannt werden.“

Marienburg, 24. Jan. Am 21. d. früh kam die hierher bestimmte Artillerie hier an und zwar über die Weichsel vermittelst Schlitten, über die Nogat jedoch mit vollem Gespann. — Dem von hier nach Köln versetzten Wasserbauinspektor Lohse ist heute für seine Bemühungen, verarmte Bürger vorzugsweise zu beschäftigen, von den Stadtbehörden das Ehrenbürgerrecht verliehen worden. Er reist schon in Kurzem nach seinem neuen Bestimmungsort ab.

Tolkemit, 22. Jan. Zweien hiesigen Schiffern ist im Auftrage der Königsberger Kaufleute die Offerte gemacht, die 15 im Haffe bei Wolitnick eingefrorenen Schiffe nach Pillau durchzueisen. Es soll ihnen dafür 6000 Thlr. geboten sein. Ob dieselben sich auf das Unternehmen einlassen werden, ist zur Zeit noch nicht bekannt; dagegen haben sie sich mit Mannschaften dorthin begeben, um an Ort und Stelle ihren Entschluß zu fassen. — Vorgestern hatten wir 22 Grad Kälte.

Vermischtes.

*** In dem „Journal du Loiret“ liest man: Ein einfach gekleideter Landmann erschien vor dem Steuer-Einnehmer des Ortes und legte einen Sack mit 200 Fünffrancs-Stücken mit den Worten auf den Tisch hin: „Da! das ist für den Kaiser!“ — „Sehr wohl!“ war die Antwort. „Was wollen Sie haben, 3proz. oder 4½proz. Rente?“ — „Davon verstehe ich nichts. Der Kaiser bedarf Geld; hier bringe ich ihm, was ich geben kann. Er wird schon Sorge tragen, daß ich es seiner Zeit wiederbekomme. Ich verlange nur einen einfachen Empfangschein, und damit Basta.“

*** Zu Peking ist jetzt, wie einem französischen Journale berichtet wird, ein Nachtlogis für die Armen errichtet worden. Dieses merkwürdige Etablissement besteht aus einem ungeheueren Saale, dessen Boden mit einem dichten Lager aus Hühnerfedern bedeckt ist. Jedermann, der eine halbe Centime erlegt, wird zugelassen, und Alle, Männer, Frauen, Alte und Junge, ruhen in diesem Saale in buntem Durcheinander. Jeder macht sich sein Nest in den Federn zurecht und schläft darin so gut er kann. Eine ungeheure Decke, welche über den ganzen Schlafraum reicht und eine unzählige Menge Löcher hat, durch welche man den Kopf stecken kann, ist den Tag über wie ein weiter Baldachin am Plafond ausgespannt; am Abend aber senkt sie sich auf ein gegebenes Zeichen auf die schlafbegierige Versammlung, deren Mitglieder sich schnell ein Luftloch suchen. Des Morgens steigt auf mehrere Schläge des Tam-Tam die Decke wieder in die Höhe und Jeder muß sein Bett verlassen.

*** Die Verbreitung des Goldes in der Natur geht doch in's Weite! In Paris hat neulich Herr Sage aus Weinreben bei der genannten Stadt Gold gezogen, welches aus dem goldhaltigen Boden da hineingekommen ist. Er hat auf diese Weise mehrere fünfundzwanzig-Francs-Goldstücke geliefert; aber freilich kostete ihm jedes derselben 125 Frcs.

*** Wie die „Feuerspritze“ erzählt, ist dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater eine zweite Parodie des „Fechters von Ravenna“ in dem anonymen Manuscript einer einaktigen Posse, betitelt: „Die Fechter von Berlin, oder: Ein Werbe-Bureau für die Krim“ eingesandt worden mit der Angabe „Von dem großen Unbekannten in Dresden.“ Die Mystifikation scheint geschickt angelegt und dürfte darum ihren Zweck nicht verfehlen. Das Stück geht bereits nächste Woche zum Benefiz des Regisseurs Ascher in Scene.

*** Der seiner Zeit die Runde durch die Bühnenwelt machende „Hund des Aubry“, durch dessen Auftreten auf der Hofbühne zu Weimar bekanntlich Göthe sich getrieben fühlte, die Theater-Intendanz niederzulegen, hat jetzt zwei Nachtreter gefunden. In Paris wird eine neue einaktige komische Oper gegeben: „Die beiden Wachtelhunde“, von Ch. Meury. Es wird darin so zu sagen nach Noten gebellt, was übrigens nicht das unangenehmste Geräusch ist, das schon in neumodischen Opern gemacht worden.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 27. Januar. Die starke Flauung auf den englischen Kornmärkten bis zum 15. d. M. scheint lediglich auf Friedens-hoffnungen beruht zu haben, deren Verwirklichung die Ausfuhr aus den süd- und nordrussischen Häfen bedingen würde. Das Argument war jedenfalls schwach, denn wenn der Frieden auch möglich wäre, so müßte die Herstellung der ungehinderten Ausfuhren doch noch sehr langer Zögerung unterliegen, weil die unvermeidlichen Unterhandlungen sehr vieler Zeit bedürfen würden. Seit dem 17. Januar waren die Weizenpreise am Londoner Markt wieder fest und steigend, und der vorherige Fall von 8 Sh. pro Qu. scheint vollkommen gedeckt zu sein. Das Geschäft blieb aber im Allgemeinen wenig belebt. — Hier waren die beliebten schweren Weizengattungen schon in den letzten Tagen v. W. fast auf den vorhergehenden höchsten Standpunkt zurückgeführt, und sie sind in d. W. noch höher gegangen. 131.37pf. Gattungen, unter denen die pommerschen am zahlreichsten und ihres schönen glasigen Korns wegen am gesuchtesten sind, wurden mit 116 bis 127 Sgr. pro Scheffel bezahlt; mittle 127.30pf. Gattungen fanden Abnehmer zu 108 bis 112 Sgr.; alle leichtere Gattungen sind dagegen eher wohlfeiler geworden und um so schwerer anzubringen, da die Zufuhr hievon stark war; 123.25pf. 92½ bis 100 Sgr. und es hat den Anschein, als werde dieser Preisstand vorerst für solche Gattungen nicht festzuhalten sein. — Nachdem Roggen etwa 3 Sgr. pro Scheffel gefallen, ist der Absatz an Konsumenten und auch an Spekulanten nun fester; 118.23pf 61 bis 66½ Sgr., 125.27pf 68 bis 70 Sgr. — Die Wege wurden durch starken Schneefall und anhalte den Frost gut fahrbar und die Zufuhren waren demnach in dieser Woche bedeutend; man schätzt sie auf 650 Lasten Weizen und 150 Lasten Roggen, wobei nur zu bedauern, daß die ordinairen Weizengattungen dabei viel zu stark vertreten waren. Auch von Gerste war die Zufuhr stark und die Preise, welche man durchgängig für zu hoch hielt, mußten um 3 bis

4 Sgr. weichen; 103.104pf. 44 bis 48 Sgr., 105.109pf. 50 bis 53 Sgr. Für Erbsen flaue Stimmung; Preise 55 bis 62 Sgr. Hafer fast ohne Zufuhr; gezahlt wird 32 bis 35 Sgr. — Für Spiritus findet ungeachtet der verringerten Zufuhr keine lebhafte Abnahme statt, was durch den Preisstand auf den westlichen Plätzen hinreichend erklärt ist. Der Markt für dieses Fabrikat hat sich jetzt so ausgebreitet, daß solche lokale Paroxysmen, wie sie durch den Börsenschwindel auf einigen bekannten Plätzen früher hervorgerufen wurden, jetzt schwerer zu erzwingen sein dürften. Aus dieser Ursache glaubt man, daß der jetzige Preisstand vorerst ziemlich fest sein dürfte, eher weichend wie steigend; doch ist der Bedarf bedeutend, und nach Verhältniß anderer Verbrauchobjekte mögte eher auf eine Steigerung zu rechnen sein. Es ist gemacht auf 24⅓ Thlr. pro 9600 Tr., und hierauf sind Käufer.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 27. Januar 1855.

Weizen 120—136pf. 72—126 Sgr.
Roggen 120—127pf. 64—70 Sgr.
Erbsen 55—58 Sgr.
Hafer 29—32 Sgr.
Gerste 100—112pf. 44—53 Sgr.
Spiritus Thlr. 24 pro 9600 Tr.

F. P. sen.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 26. Januar 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	99¼	98¾	Pomm. Rentenbr.	4	—	—
St.-Anleihe v. 1850	4½	97¾	—	Posensche Rentenbr.	4	92½	92
do. v. 1852	4½	97¾	—	Preußische do.	4	—	—
do. v. 1854	4½	97¾	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	110	109
do. v. 1853	4	—	92¼	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
St.-Schuldscheine	3½	84	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	8	—
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	71¾	—
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	91	do. Cert. L. A.	5	—	85¾
Pomm. do.	3½	97½	97	do. L. B. 200 Fl.	—	19½	—
Posensche do.	4	—	100¼	do. neue Pfd.-Br.	4	91¾	90¾
do. do.	3½	92½	92	do. neueste III. Em.	—	—	90
Westpreuß. do.	3½	89¾	—	do. Part. 500 Fl.	4	77½	76½

Angekommene Fremde.

Am 27. Januar.

Im Englischen Hause:

Der Kgl. Landrath Hr. Freiherr von Rosenberg a. Waldenburg in Schlesien. Hr. Reg.-Assessor Schliep in Marienwerder. Hr. Lieut. Steffens a. Gr. Golmkau. Die Hrn. Gutsbesitzer Löchler a. Jezeken und Hein a. Gnieschau. Die Hrn. Kaufleute Sutherland u. Tooth a. London.

Hotel de Berlin:

Hr. Rentier Döring a. Posen. Hr. Fabrikant Kayser a. Berlin. Hr. Oekonom Setzke a. Kamlau. Hr. Rittergutsbesitzer von Krenski n. Gattin a. Warzenow. Die Hrn. Gutsbesitzer Johst n. Fam. a. Lissau, Sembritzki n. Gattin a. Nodems und Brauns a. Strippau. Die Hrn. Kaufleute Michaelis a. Leipzig und Wenzel und Stechmesser a. Stettin.

Im Deutschen Hause:

Hr. Gutsbesitzer Schrödter a. Neumünsterberg. Hr. Inspector Garbe a. Lewina.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Kaufleute Hosäus a. Halberstadt und Busching a. Limbach. Hr. Ober-Post-Sekretair Rohde a. Marienwerder. Hr. Post-Expeditions-Gehülfe Formann a. Pollnow.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Gutsbesitzer Hell n. Fam. a. Bobilla und Rühe a. Szakau. Hr. Rentier Ziehm a. Stüblau. Hr. Kalkulator v. Tyszki n. Gattin a. Bromberg.

Stadt-Theater in Danzig.

Sonntag, den 28. Januar. (IV. Abonnement Nr. 18.) Erste Gastdarstellung des Herrn Düffke: **Czar und Zimmermann.** Komische Oper mit Tanz in 3 Akten von Lortzing. (Hr. Düffke: van Bett.)

Montag, den 29. Januar. (IV. Abonnement No. 19.) Zweite Gastdarstellung des Herrn **Düffke** vom Königl. Hoftheater zu Berlin: **Die Schachmaschine.** Lustspiel in 4 Akten, nach dem Englischen frei bearbeitet von Heinrich Beck. Hierauf, (neu einstudirt:) **Guten Morgen Herr Fischer.** Vaudeville-Burleske in 1 Akt, nach dem Französischen „Bon soir, Monsieur Pantalon," frei bearbeitet von W. Friedrich. Musik von Stiegmann. (Herr **Düffke: Doctor Hippe.**)

Mittwoch, den 31. Januar. (Abonnement suspendu.) **Zum Benefiz für Herrn Tschorni.** Zum ersten Male: **Das Wunder.** Eine Komödie in 4 Akten von **Rudolph Genée.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des bestätigten Regulirungs-Rezesses vom 7. August 1853 sind für die Besitzerin des im Regierungsbezirk Danzig und Kreis Carthaus gelegenen Ritterguts Sierakowitz Nr. 236], Frau Felicitas von Laszewska geb. von Lewinska, als Abfindungs-Kapital für die Eigenthums-Verleihung der zu dem Rittergut Sierakowitz gehörigen ländlichen Stellen 27,045 Thlr. in Rentenbriefen und 3 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf. baar, theils bei der Königlichen Westpreußischen Provinzial-Landschafts-Direction hierselbst, theils bei dem Königlichen Kreis-Gericht Carthaus deponirt.

Wegen der auf dem Hypothekenfolio Sierakowitz Nr. 236 Rub. III. Nr. 22 für den verstorbenen Oberst-Lieutenant a. D. von Zelewski in Neustadt ex obligat. vom 12. Februar 1851 eingetragenen Forderung von 2000 Thlr. nebst Zinsen und Kosten wird die oben gedachte Kapital-Abfindung in Gemäßheit des §. 111 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wenn etwaige Ansprüche auf das Abfindungs-Kapital oder Anträge wegen Wiederherstellung der durch die Eigenthums-Verleihung und Ablösung der von den früheren Lassiten zu entrichtenden Prästanda geschmälerten Sicherheit der obengedachten Hypothekenforderung binnen drei Monaten bei dem unterzeichneten Kommissarius nicht eingehen, das Hypothekenrecht auf die zur Ablösung gekommenen Pertinenzien und das an die Stelle getretene Abfindungs-Kapital in Gemäßheit der Vorschriften der §§. 460—465 Tit. 20 Th. I. des Allgemeinen Landrechts und §. 8 des Gesetzes vom 29. Juni 1835 verloren geht, die abgelösten Pertinenzien im Hypothekenbuch des Ritterguts Sierakowitz Nr. 236 abgeschrieben und angenommen werden wird, es werde Seitens des gegenwärtigen Gläubigers der Hypothekenforderung und aller Derjenigen, die rücksichtlich dieser Hypothekenforderung ein Interesse zur Sache haben, darin gewilligt, daß über das Abfindungs-Kapital zu Gunsten der postlozirten Realgläubiger oder der Besitzerin des berechtigten Gutes selbst, disponirt werde.

Danzig, den 15. Januar 1855.

Der Königliche Spezial-Kommissarius.
(gez.) **Boffart.**
Regierungs-Assessor.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.